

Warum brauchen wir die Schuleingangsphase und wie gelingt ihre Einführung?

Veranstaltung des SSA Artern in der Grundschule Bottendorf
Mo 18. August 2008 zur Einführung der Schuleingangsphase
- integrativ, jahrgangsgemischt und flexibel -

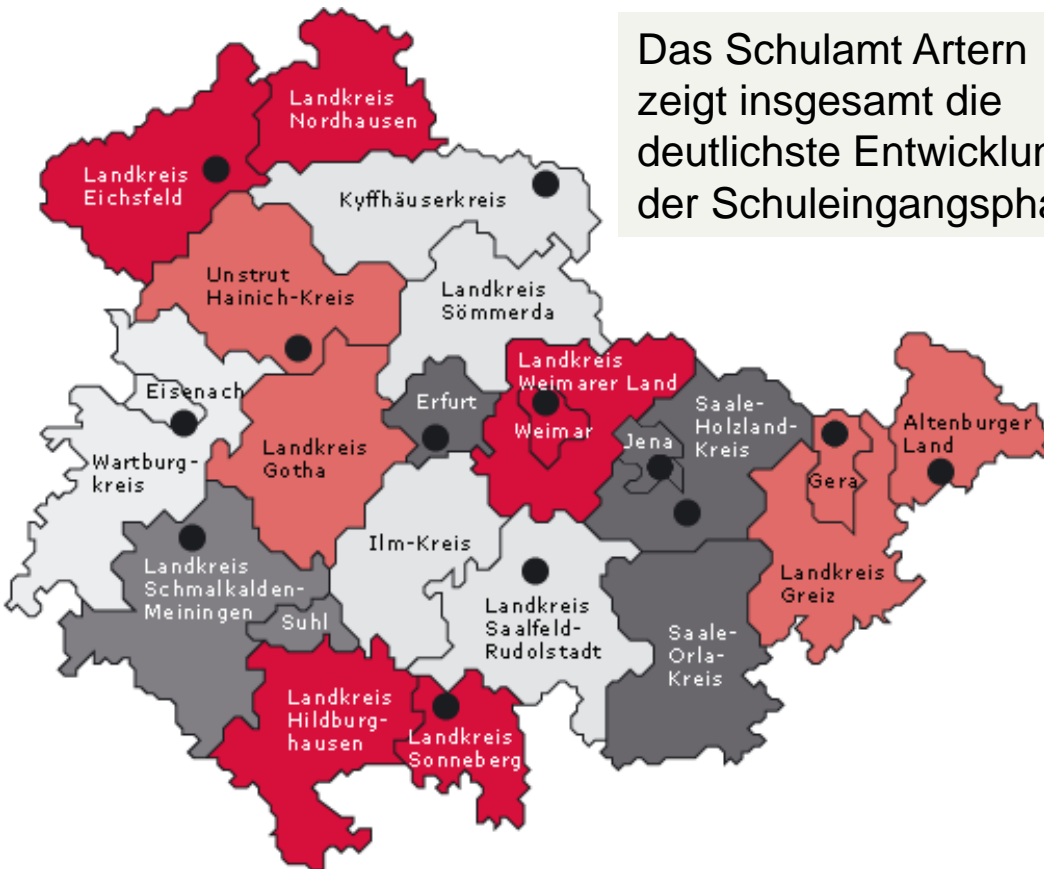
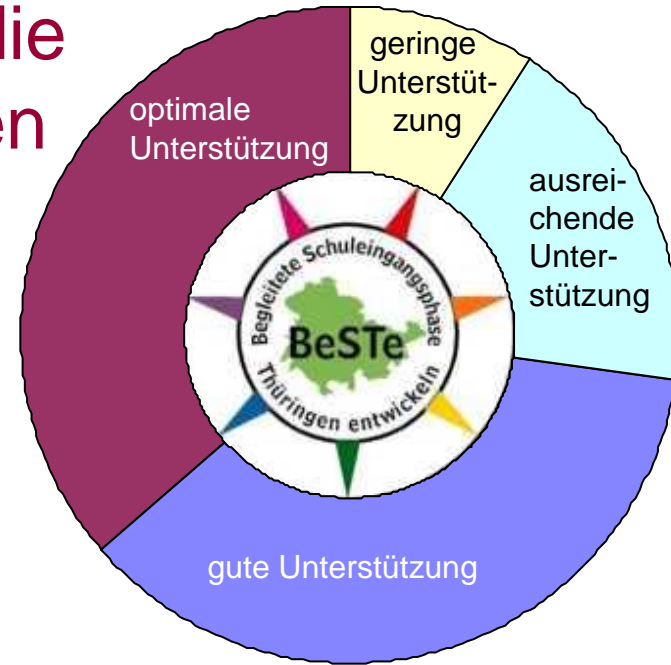


Begleitete Schuleingangsphase Thüringen entwickeln

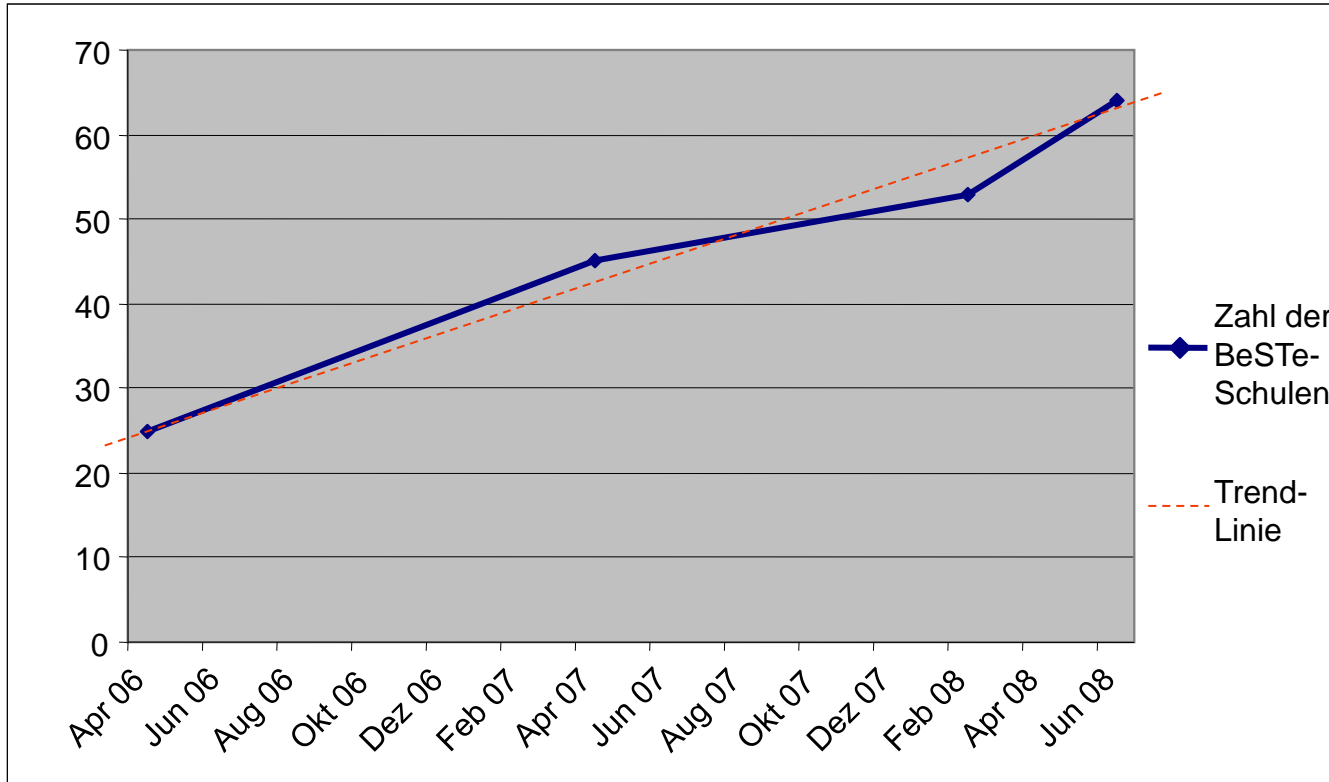


In allen Thüringer Schulämtern ist die Schuleingangsphase ein Aktivposten

Das Schulamt Artern zeigt insgesamt die deutlichste Entwicklung der Schuleingangsphase

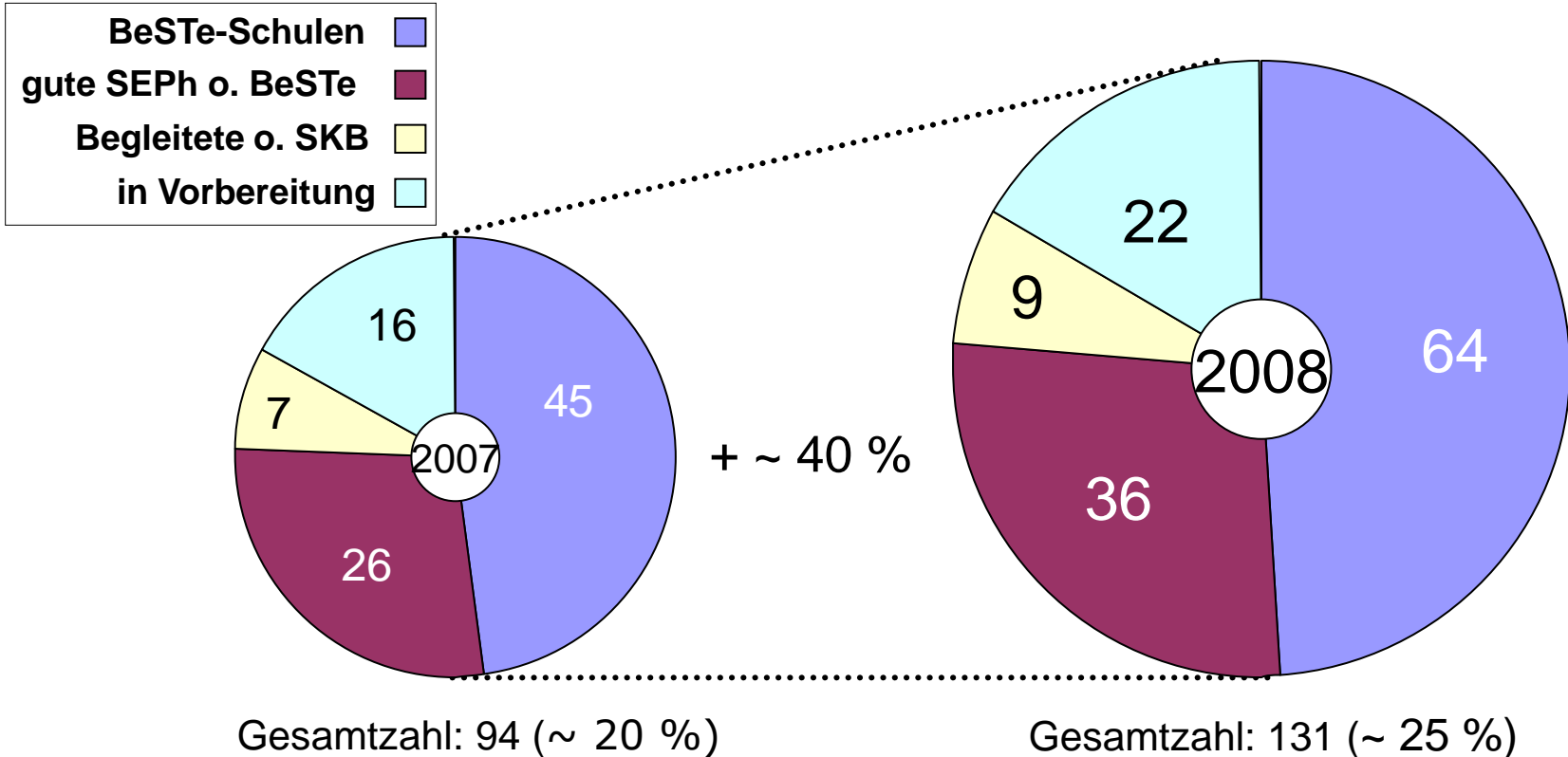


Die Zahl der BeSTe-Schulen steigt stetig



*Die Entwicklung der Schuleingangsphase in Thüringen
erscheint ungebrochen*

Die Zahlen aller Grundschulen, die sich auf den Weg zur Schuleingangsphase machen, steigt gleichsinnig



Können wir uns also in Artern zufrieden zurück lehnen?

- Positive Entwicklung der Schuleingangsphase in Thüringen auch im Schulamt Artern
- Doch die meiste Aufbauarbeit für eine leistungsstarke, integrative, jahrgangsgemischte und flexible Schuleingangsphase liegt noch vor uns
- Dass sich diese Mühen (langfristig) lohnen werden, ist durch wissenschaftliche Untersuchungen in Brandenburg, Baden-Württemberg, Hessen und Thüringen belegt.

Inhaltsübersicht Gesamtvortrag

1. Vorüberlegungen (Elternwünsche und BeSTe-Ziele)
2. Bedeutung des Schuleintritts für die Entwicklung des Kindes
3. Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule
4. Wie kann die Schuleingangsphase allen Kindern gerecht werden?
5. Zusammenfassung und Empfehlungen
6. Anhang: Informationen, Links, Literatur

Übersicht - Teil 1

1. Vorüberlegungen

- Welche Schule wünschen sich die Eltern?
- Welche Ziele verfolgt die Schuleingangsphase?
- Welche Schulentwicklung fördert BeSTe?
- Wie sehen die Eltern die Schuleingangsphase?

2. Bedeutung des Schuleintritts für die Entwicklung des Kindes

3. Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule

4. Wie kann die Schuleingangsphase allen Kindern gerecht werden?

5. Zusammenfassung und Empfehlungen

6. Anhang

Wie sehen Lehrkräfte und Eltern die Schuleingangsphase?

- Es gibt viele Eltern und Lehrkräfte außerhalb von Schuleingangsphasen-Schulen, die Bedenken gegenüber den Ansprüchen der Schuleingangsphase hegen
- Aber es gibt kaum jemanden innerhalb der Schuleingangsphasen-Community, der noch einmal zurück wollte zum traditionellen Unterricht



Elternwünsche (Bertelsmann 2008)

- integrativeres Bildungssystem
- möglichst lange gemeinsam
- Ausbau der Ganztagschule
- bessere individuelle Förderung
- Umgang mit Vielfalt verbessern
- gleiche berufliche Chancen
- individuelle Förderung der Leistungsstarken



Schuleingangsphasen-Ziele

- pädagogische Nutzung der Vielfalt
- bestmögliche Entwicklung für jedes Kindes
- Lernumgebung für selbständiges und differenziertes Arbeiten
- mehr Zeit für das einzelne Kind
- gegenseitiges Helfen und prosoziales Verhalten
- kein Kind wird alleine gelassen
- guter Unterricht mit ehrgeizigem Leistungsanspruch



Begleitete
Schuleingangsphase
Thüringen entwickeln

Welche Schule wünschen sich die Eltern?

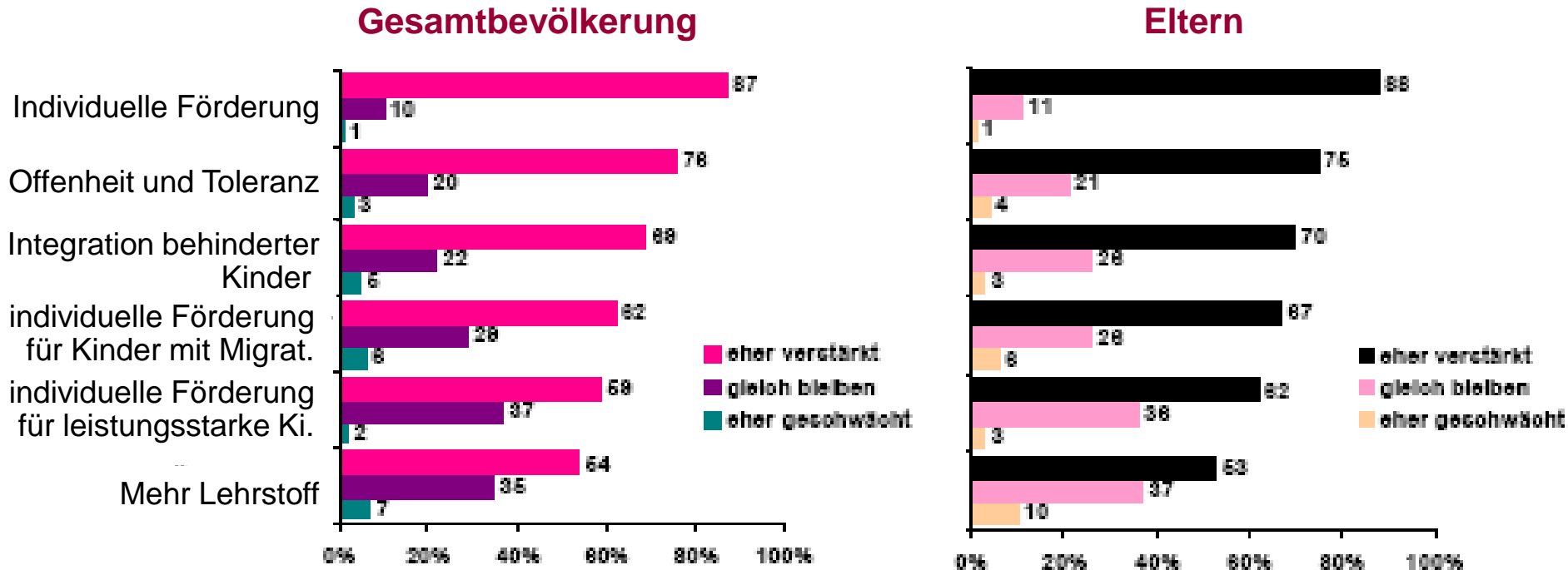
- Die Mehrheit der Befragten möchte, dass das Bildungssystem **integrativer** wird
- Die Mehrheit möchte, dass Kinder möglichst lange **gemeinsam unterrichtet** werden
- Drei Viertel der Bevölkerung fordern den Ausbau der **Ganztagsschule**
- Fast 90 Prozent plädieren für eine **bessere individuelle Förderung**
- Drei Viertel meinen, die Schulen müssten den **Umgang mit Vielfalt** verbessern
- 86 Prozent der Eltern sind der Ansicht, dass Jugendliche aus allen Schichten bzw. aus allen Kulturkreisen **ungleiche beruflichen Chancen** haben
- 60 Prozent aller Befragten plädiert für die individuelle **Förderung der Leistungsstarken**

Im April 2008 wurden im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung vom Meinungsforschungsinstitut Emnid 1519 Personen (1000 zufällig ausgewählte ab 14 Jahren plus 519 Eltern mit Schulkindern) per Telefonumfrage interviewt

http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-0A000F0A-E5C3A614/bst/hs.xsl/nachrichten_89123.htm

Quelle: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2008_08): Integration durch Bildung. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung in Deutschland. Durchgeführt durch das Institut tns Emnid.
Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Engagement der Schulen in verschiedenen Bereichen



Frage: Die Schule hat ja mehrere Aufgaben. Sagen Sie mir bitte zu jeder, ob hier das Engagement der Schulen in Zukunft eher verstärkt, gleich bleiben oder eher geschwächt werden sollte.

Quelle: Bertelsmann Stiftung (2008_08): Integration durch Bildung, 12

Welche Ziele verfolgt die Schuleingangsphase?

Das pädagogische Hauptziel: die **bestmögliche Entwicklung** für jedes Kindes

- Die integrative, jahrgangsgemischte und flexible Schuleingangsphase ist **kein Allheilmittel**
- Sie fängt niemals bei Null an
- Guten Unterricht mit ehrgeizigem Leistungsanspruch, gegenseitigem Helfen, prosozialem Verhalten und mit einer Lernumgebung, die selbständiges und differenziertes Arbeiten anregt, gibt es auch in **Jahrgangsklassen**
- Die Jahrgangsmischung bringt diese und andere wichtige Unterrichtsqualitäten in einer Weise zusammen, die **alles noch ein bisschen besser** gelingen lässt und dabei sowohl Schüler, ihre Eltern und vor allen auch die Lehrerinnen und Lehrer begeistert
- Der Unterricht in der Schuleingangsphase ermöglicht der Lehrerin, **mehr Zeit für das einzelne Kind** zu haben
- **Kein Kind wird alleine gelassen**, weder als Zurückgestellte, noch als Klassenüberspringer, weder beim Lernen, noch beim Spielen
- Die Schuleingangsphase stellt ein geeignetes Rahmenkonzept für die **pädagogische Nutzung der Vielfalt** der Kinder bereit

Welche Schulentwicklung fördert BeSTe?

Grundsätze der Schuleingangsphase

- Allen Kindern die Chance zum Lernen in einer Grundschule geben
- Alle Kinder altersgerecht einschulen und ihnen ausreichend Zeit zur Entwicklung
- Alle Kinder stärken und in ihren Begabungen fördern
- Bildungschancen für alle Kinder durch geeignete Förderung verbessern

Unterstützungselemente für die Entwicklung der Schuleingangsphase

- Schulentwicklungsberatung – Bestandsaufnahme
- Beratung der Schulleitung
- Entwicklung von Fortbildungsangeboten
- Wissenstransfer/ Wissensmanagement
- Netzwerkbildung
- Qualitätsentwicklung
- Lernen durch Besuchen

Übersicht - Teil 2

1. Vorüberlegungen
- 2. Bedeutung des Schuleintritts für die Entwicklung des Kindes**
3. Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule
4. Wie kann die Schuleingangsphase allen Kindern gerecht werden?
5. Zusammenfassung und Empfehlungen
6. Anhang

Bedeutungsmomente des Schulanfangs

- Übergangszeit, Übergangsphasen
- Übergang emotional aufgeladen
 - Modell Ernst des Lebens + Kinder hoch motiviert
 - Entwicklungschancen: Sprünge
 - Entwicklungsrisiken: Rückfälle, Anschluss wird nicht gefunden
 - Unsicherheit, Voreingenommenheit
 - ungünstige Entwicklung in der vorangegangenen Phase
 - ungünstige Erfahrungen mit Übergängen
- Bewältigungsstrategien: Rituale (Sicherheit)
- Gatekeeper bei Auslese am Schulanfang
 - Wissensbasis immer interpretationsbedürftig
 - Gesellschaftlich Übliches setzt sich durch

Übersicht – Teil 3

1. Vorüberlegungen
2. Bedeutung des Schuleintritts für die Entwicklung des Kindes
- 3. Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule**
 - Frühes Lernen – Grundlage für elaborierte Weltvorstellungen
 - In der handelnden Auseinandersetzung mit der Welt lernt das Kind die Sprache
 - Beispiele für den Schriftspracherwerb
 - Beispiele für den Erwerb mathematischer Kompetenz
 - Kinder sind unterschiedlich – woher kommen die Unterschiede?
 - Aufbau lernmethodischer Kompetenz vom ersten Tag an...
4. Wie kann die Schuleingangsphase allen Kindern gerecht werden?
5. Zusammenfassung und Empfehlungen
6. Anhang

Faktoren der unterschiedlichen Voraussetzungen in der Schule

- körperlich
- sozial
- kognitiv
- motorisch
- kulturell
-

Frühes Lernen – Grundlage für elaborierte Weltvorstellungen



- Kinder entwickeln von Geburt an Vorstellungen darüber, wie die Welt ist und wie sie sein sollte.
- Sie haben eigene Theorien über Zusammenhänge.
- Wenn sie feststellen, dass ihre Theorien nicht mehr passen, ändern sie ihre Vorstellungen – oder sie passen die Welt ihren Vorstellungen an.

In der handelnden Auseinandersetzung mit der Welt lernt das Kind die Sprache



- Laute
- Bedeutung
- Grammatik
- Kommunikation

Das Kind erwirbt Begriffe, es begreift die Welt

Es entsteht eine komplexer werdende Kommunikation in der Bezugsperson-Kind-Dyade

Beispiele für den Schriftspracherwerb

Das Kind lernt die Voraussetzungen für das Schreiben

- Es lernt die Sprache gliedern
- den Symbolcharakter von Bildern/ Grafiken erkennen
- Wissen wofür man Schriftlichkeit brauchen kann
- feinmotorische Fähigkeiten entwickeln
- usw.



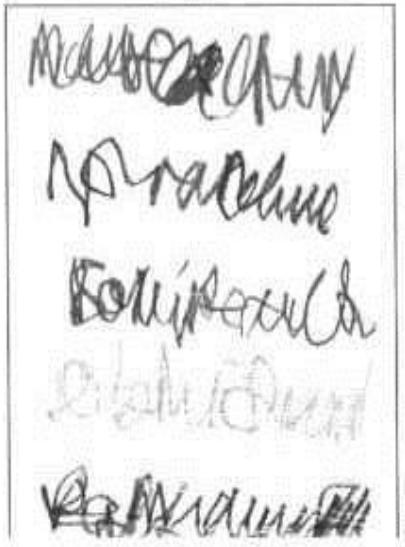
Hantieren



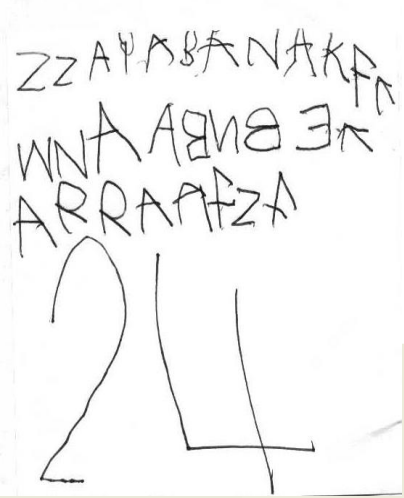
Vorlesen

HKIEIK
HKEIK
HEEK
HEKE

logographemische Phase: Wortbilder

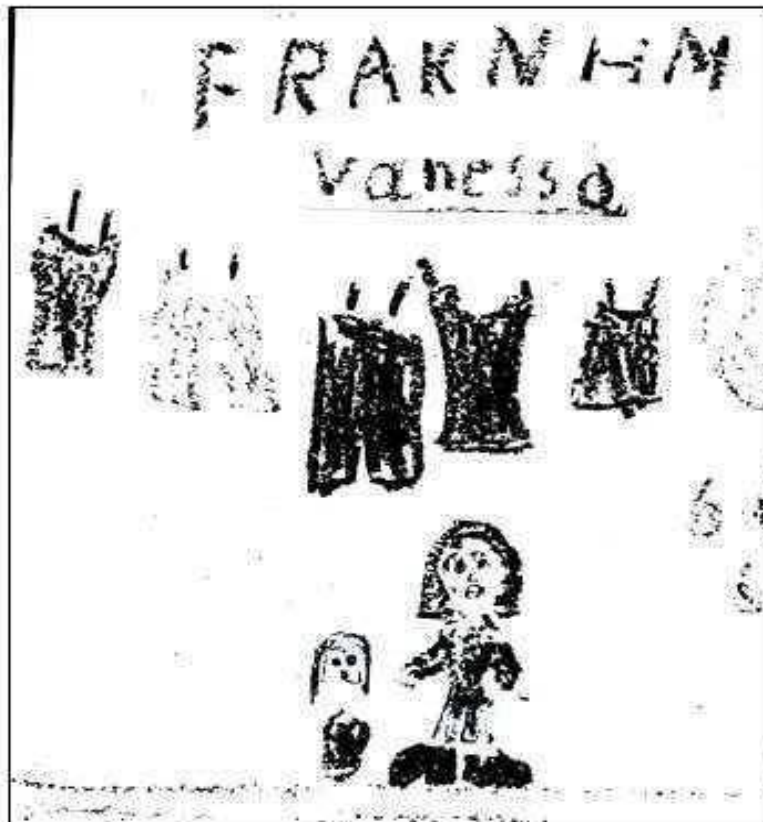


Mit dem Kritzeln beginnt das Schreiben



alphabetische Phase: Laut-/Buchstabe-Kombination

1. Brief zu Beginn des 1. Schuljahres



2. Brief zu Beginn des 2. Hj/ 1. Schuljahr

liebe Frau Carle
Dange für Deinen
schönen Brief die Sonne
had mir ser gefallen
Deine Vanessa
Bei uns regnet es nicht
oft

Briefe von Vanessa

Beispiele für den Erwerb mathematischer Kompetenz

Mit Hilfe: Wie viele „Finger“ haben Kröten?



„Wieviele Finger haben Kröten?“

Es wird gezählt:

Die eine Kröte

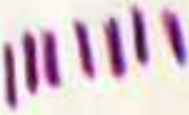
4 hinten



3 vorne



3 plus 4 gibt 7



Die andere Kröte

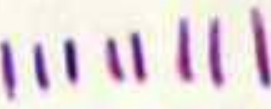
5 hinten



3 vorne



5 plus 3 gibt 8



Und wie ist das beim Menschen?

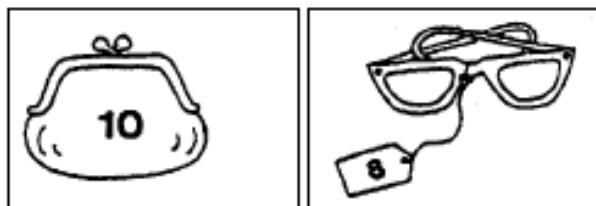
„Kann das sein?“

Aufgabe 1: Größer- Kleiner- Beziehung. Die Kinder sollten ein Kreuz auf das höchste Haus machen.

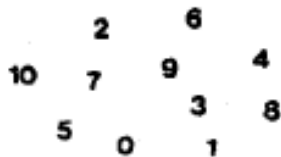
98%



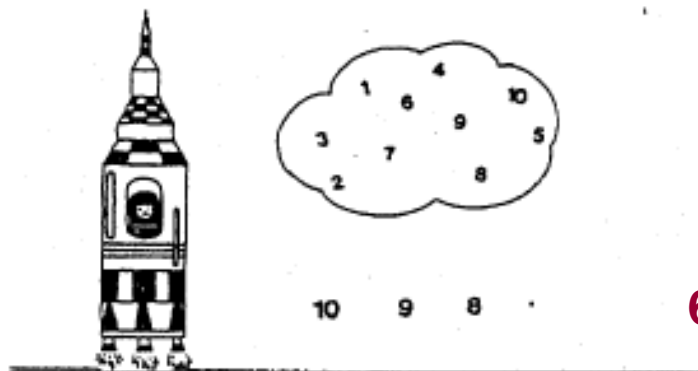
Aufgabe 6: Subtraktion ohne Möglichkeit, das Ergebnis direkt abzuzählen. Die Kinder sollten ermitteln, wie viel Geld nach dem Kauf der Brille noch übrig bleibt.



50%

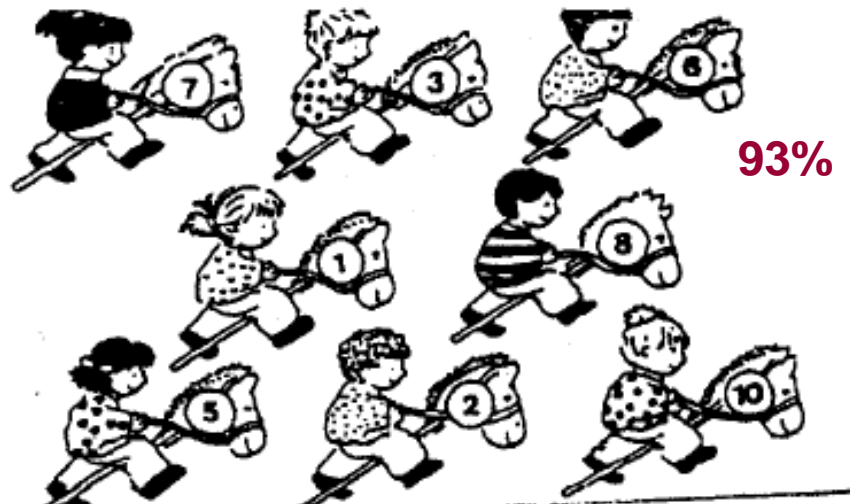


Aufgabe 3: Rückwärtszählen. Die Kinder sollten die Zahl, die beim Rückwärtszählen als nächstes kommt, ankreuzen.



63%

Aufgabe 2: Kenntnis von Ziffern. Die Kinder sollten ein Kreuz auf das Pferd mit der Nr. 5 machen.



93%

Zweitklässler



Erstklässler 2. Schulwoche



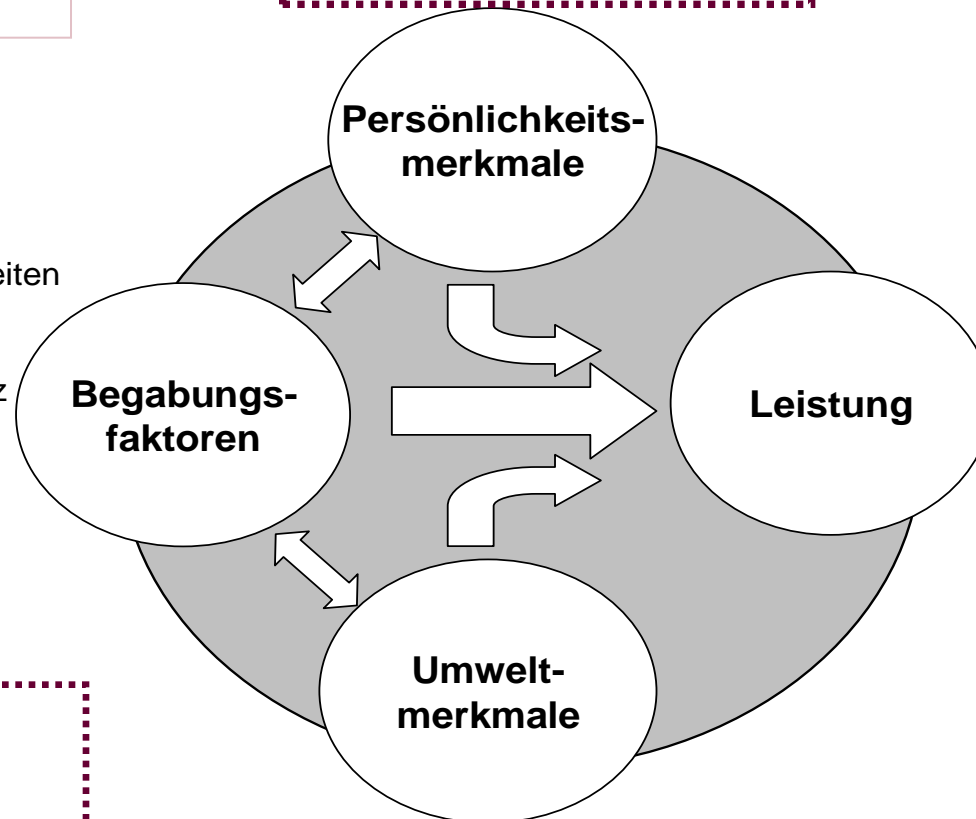
Kinder sind unterschiedlich – woher kommen die Unterschiede?

- Psychische Bedingungen von Leistung
- Sozioökonomische Bedingungen
- Kommunikative und kooperative Bedingungen
- Kulturelle Bedingungen
- Institutionelle Bedingungen

Modell von Hany nach:
Elke Gemeinhardt (2007): Begabung:
Modelle und Konzeptionen. In: Hahn,
Heike/ Möller, Regina/ Carle, Ursula
(Hrsg.): Begabungsförderung in der
Grundschule. Baltmannsweiler:
Schneider

- Stressbewältigung
- Leistungsmotivation
- Arbeits- /Lernstrategien
- (Prüfungs-) Angst
- Kontrollüberzeugungen

- Intellektuelle Fähigkeiten
- Kreative Fähigkeiten
- Soziale Kompetenz
- Praktische Intelligenz
- Künstlerische Fähigkeiten
- Musikalität
- Psychomotorik



- Mathematik
- Naturwissenschaften
- Technik
- Informatik
- Schach
- Kunst (Musik, Malen)
- Sprachen
- Sport
- Soziale Beziehungen

Hier wirkt die
 Schuleingangsphase
 nachweislich positiv.

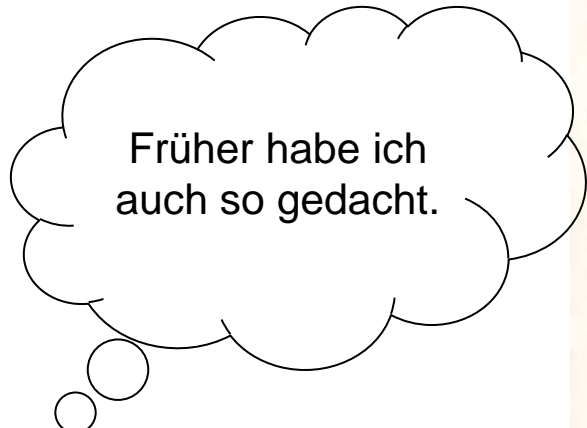
- Familiäre Lernumwelt
- Familienklima
- Instruktions- / Unterrichtsqualität
- Klassenklima
- Kritische Lebensereignisse

Aufbau lernmethodischer Kompetenz vom ersten Tag an...

- Kinder werden sich zunehmend ihres Lernens bewusst
- Sie sind zunehmend in der Lage sich etwas gezielt anzueignen
- Sie erlernen Methoden und wenden sie zunehmend zielgerichtet an
- Sie lernen Material und Werkzeuge kennen und setzen sie zum Lernen ein
- Sie sind zunehmend in der Lage, sich mit anderen Kindern über Sachfragen auszutauschen

Vorbilder und anderen zeigen, wie es geht, forcieren die lernmethodische Entwicklung. Jahrgangsmischung hilft durch gewollte Anlässe.

Was wäre wenn...



„Würde die Kröte den Regenwurm nicht fressen, wenn er sprechen könnte?“

Emma: „ Ja, weil Kröten fressen einfach Regenwürmer, das hat Gott so eingestellt.

Ann-Kathrin: „ Ja, weil die Natur das so eingestellt hat damit es nicht zu viele werden. Die können nicht sagen „Hör auf!““

Devon:“ Ich hätte mich gewundert, wenn die Regenwürmer ja gesagt hätten.“

Handwritten notes in red and purple ink:
ANN-KATHRIN
EMER
KANN NICHT
← HALTE EINEN SPIEGEL

Übersicht – Teil 4

1. Vorüberlegungen
2. Bedeutung des Schuleintritts für die Entwicklung des Kindes
3. Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule

4. Wie kann die Schuleingangsphase allen Kindern gerecht werden?

- Lehrerinnen und Lehrer kennen die Lernvoraussetzungen
 - Jedes Kind erhält die Zeit, die es braucht
 - Kinder lernen auch von anderen Kindern
 - Das Klassenklima ist kooperativ und integrativ
 - Elternarbeit sind gut über das Lernen ihrer Kinder informiert
5. Schlussfolgerung und Empfehlungen
 6. Anhang

Notwendige Grundeinstellungen der Lehrerinnen und Lehrer

- Keine Defizitperspektive, sondern Orientierung an Ressourcen und Stärken!
- Ein dynamischer Entwicklungsbegriff!
- Vorstellung von multiplen Intelligenzen!
- Heterogenität der Kinder wird geachtet und wertgeschätzt.
- Kind als wird als aktiver Gestalter seines Lebens wahrgenommen – Bildung ermöglicht ihm die aktive Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens
- Kinder können von Kindern lernen!
- Eltern und Kindertageseinrichtungen sind wichtige Erziehungspartner.
- Nicht Wissen vermitteln ist die Hauptaufgabe der Grundschule, sondern die Kinder in ihrer Entwicklung, ihrem Bildungsprozess pädagogisch und fachlich zu unterstützen! (= Kompetenzorientierung)

Unsere Grundeinstellungen sind uns nicht immer bewusst. Sie holen uns immer wieder ein und müssen aktiv bearbeitet werden.

Alle Ebenen müssen verändert werden

- Grundeinstellungen
- Wissen und Können
- Organisation
- Werkzeug und Räume
- Alltag und Übergänge

bei den Pädagoginnen und Pädagogen,
bei den politischen und administrativen Entscheidern
in Kindergärten und Schulen
in den Elternhäusern

Eine gute Grundschule und ein guter Kindergarten

sind
gemeinsam für die
Kinder da!

Merkmale guter Bildungseinrichtungen



Einige Merkmale guter Schuleingangsphasen

- Gute Organisation des Übergangs vom Kindergarten in die Schule
- Jahrgangsmischung: Kinder lernen voneinander, kein Kind bleibt zurück, jedes Kind lernt nach seinem Rhythmus
- Zugängliche Lernumgebung
- Gute Ordnung
- Fachlich guter und offener Unterricht
- Beobachten, beurteilen, fördern mit System
- Arbeit im multiprofessionellen Team
- Verankerung im Umfeld
- Kooperation mit den Eltern
- Rückmeldesystem



Was müssen PädagogInnen in der Grundschule dafür können?

- Den Kindern in ihrem **Bildungsprozess** auf die Spur kommen
- Beobachten, Schlüsse für Unterstützung ziehen, **Bildungsplan und kindlichen Bildungsprozess sanft zusammen bringen**
- Wissen wie man Kind und Sache so zusammenbringen kann, dass es zu **vertieftem Lernen** kommt
- Dafür **Strukturen herstellen können**, z.B. in offenen Unterrichtsformen, für differenzierte Lernangebote, für die Integration der Lerngemeinschaft
- Mit den **Familien** und mit dem **Lebensumfeld** des Kindes kooperieren können, um weitere **Ressourcen** für den Bildungsprozess des Kindes erschließen zu können
- Mit anderen Professionen **professionell kooperieren** können
- Unterricht hinsichtlich seiner **Wirkung reflektieren** können (Ziel, Prozess, Einflüsse, Veränderungspotenzial)

Individueller Zeitbedarf wird ohne Auslese berücksichtigt

- Kinder können die Schuleingangsphase in 1 bis 3 Jahren durchlaufen
- Durch die Jahrgangsmischung:
 - Kein schnell lernendes Kind kommt alleine in die nächste Klasse
 - Kein langsam lernendes Kind bleibt alleine zurück

Gleitender Übergang – auch in die 3. Klasse

Übersicht – Teil 5

1. Vorüberlegungen
2. Bedeutung des Schuleintritts für die Entwicklung des Kindes
3. Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule
4. Wie kann die Schuleingangsphase allen Kindern gerecht werden?

5. Schlussfolgerung und Empfehlungen

- Was sagen Kinder, die Lehrkräfte und Eltern über die klassenstufenübergreifende Schuleingangsphase?
- Zusammenfassung wichtiger Vorzüge der Schuleingangsphase

6. Anhang

Was sagen Kinder über die jahrgangsgemischte Schuleingangsphase?

„Mir hat gut gefallen, dass ich meine Partnerin fragen konnte. Die Lehrerin kann sich ja nicht um alle gleichzeitig kümmern.“



Was ist der Sinn der Schuleingangsphase?

Was sagen Kinder über die jahrgangsgemischte Schuleingangsphase?



„Es war schon ein gutes Gefühl, wenn man etwas erklären konnte.“

Was sagen Lehrerinnen und Lehrer über die jahrgangsgemischte Schuleingangsphase?



„Ich sehe mich in meiner Rolle als Lehrerin nicht als eine dominante Person, die im Vordergrund steht, wenn möglich noch an der Tafel..., sondern ich sehe mich als Beraterin und Moderatorin.“

Bettina Pake, Lehrerin an der Wartburg-Grundschule in Münster aus dem Video „Von Schnecken und Kängurus“ (2004)

Was sagen Eltern über die jahrgangsgemischte Schuleingangsphase?



„Meiner Meinung nach profitieren die Kinder sehr vom jahrgangsgemischtem Unterricht. Die soziale Kompetenz wird sehr gefördert.“
„Die Kinder können hier frei arbeiten... Es ist eine sehr ruhige Atmosphäre in der Klasse... Und ich habe das Gefühl, dass sie sehr gut auf die weiterführenden Schulen vorbereitet werden.“
Brigitte Merforth, Karin Hayden, Mütter aus dem Video „Es geht auch anders“ (2004)

Zusammenfassung wichtiger Vorzüge zum klassenstufen- übergreifenden Unterricht der Schuleingangsphase

- **Die Kinder erhalten einen gleitenden Übergang**
 - Die Kinder in der jahrgangsgemischten Stammgruppe holen die neuen Kinder in die Schule hinein
- **Lehrerinnen und Lehrer kennen die Lernvoraussetzungen**
 - Sie nehmen frühzeitig mit dem Kindergarten Kontakt auf
 - Die Lehrerin beobachtet die Kinder, deshalb ist der Unterricht geöffnet
- **Sie knüpfen an die Lernvoraussetzungen jedes Kindes an**
 - Bei offenen Aufgaben können Kinder ihren Weg wählen
 - Bei differenzierten Aufgaben bekommt jedes Kind, was es gerade weiterbringt
- **Jedes Kind erhält die Zeit, die es braucht**
 - Die Schuleingangsphase kann in ein bis drei Jahren durchlaufen werden
- **Kinder lernen auch von anderen Kindern**
 - Die jüngeren Kinder lernen beiläufig, wie die Großen arbeiten
 - Kinder erklären sich gegenseitig Aufgaben und lernen sie dabei selbst besser verstehen
- **Das Klassenklima ist kooperativ und integrativ**
 - Alle Untersuchungen zeigen, dass sich die Kinder in der integrativen Schuleingangsphase sehr wohl fühlen
- **Schule und Elternhaus kooperieren**
 - Es gibt ein Informationssystem, z.B. Wochenpläne, Elternhefte o.ä
 - Eltern engagieren sich und dafür bietet die Schule Möglichkeiten an

Empfehlungen:

Zügig einsteigen und das Zielmodell vor Augen haben

Alle ins Boot holen (auch die Eltern)

Sich Zeit für Entwicklungen nehmen

Kleine Schritte hin zum Ziel formulieren und ihr Erreichen kontrollieren

Erfolge sichtbar machen

Und wie lange braucht man, bis alles perfekt ist???

Alle werden immer besser, die perfekte Schuleingangsphase gibt es nicht.

Vielen Dank für Ihr Interesse!



Nun wünsche ich mir eine anregende Diskussion!

Anhang 1

Kontakte, Informationen, Links

Kontakte, Informationen und Downloads:

<http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de>

Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik
Prof. Dr. Ursula Carle

Lehre: Veranstaltungen, Materialien, Referate

Forschung: Projekte im Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik

Literatur - Publikationen: Publikationslisten aus dem Arbeitsgebiet

Personen: Die Mitarbeiterinnen des Arbeitsgebiets Grundschulpädagogik

Historische Links: Übersommen, Bibliotheknutzung, Literatursuche im Internet

Dokumentation von Tagungen, Vortragsveranstaltungen und Fortbildungen

TQSE (in Überarbeitung)*
Thüringer Qualitätsinstrumente für die Schuleingangsphase

Aufbau der Checkliste zu jeder Dimension

1. Warum ist dieser Aspekt erfordlich? (Begründung)
2. Merkmale des Ziels (Merkmale)
3. Wann ist das Ziel erreicht, wann nicht? (Gütefaktoren)
4. Notwendige Ausgangslage für den Aspekt (Ausgangslage)
5. Aspekt ist notwendige Ausgangslage für folgenden anderen Aspekt (Gewichtung)
6. Zu entwickelnde Teilbereiche (Teilbereiche)
7. Ansatzpunkte der Entwicklung (Ansatzpunkte)
8. Checkliste für Schuleingangsphase (Checkliste)

Über das Diagramm rechts können Sie jede der Dimensionen und mit ihren acht Gliederungspunkten erreichen.

Wieso gerade diese Dimensionen?

Im Schiresuch Veränderte Schuleingangsphase in Thüringen haben wir festgestellt, dass die verschiedenen Dimensionen der Entwicklung in der Realität vielfach miteinander verknüpft sind. Will man Kindern die Möglichkeit eröffnen, die Schuleingangsphase flexibel in 1-2 Jahren zu durchlaufen, dann gelingt dies mit **Lehrplangestaltung** am besten. Wer jahrgangsgemischte Stammgruppen aufbaut, kann nicht auf die Veränderung des Unterrichts verzichten. Das funktioniert nicht im traditionellen 45-Minuten-Takt. Lernrhythmen der Kinder sind eine wichtige Ressource und sollten viel stärker beachtet werden. **Stützleistung** des Unterrichts ist wichtig. Integrierter Unterricht ist ohne eine geeignete Leistungsdocumentation und ohne Differenzierung nicht denkbar. Wenn alle Kinder in der Stammgruppe gemeinsam unterrichtet werden, werden alle Spezialqualifikationen benötigt. Unterricht und die Planung des Unterrichts sind auf **Teamarbeit** angewiesen. Unterricht und besondere Veränderungen des Unterrichts sind ohne **Eltern** nicht möglich. Sie müssen gewinnen werden. Gute Kontakte mit Kooperationspartnern im Umfeld bringen der Schule erhebliche Vorteile.

* Diese Beschreibung aller Dimensionen geringerer Schuleingangsphase wird aktuell überarbeitet. Wenn Sie Hinweise und Tipps für uns haben, wenden Sie sich bitte an Dr. Heiko Metzner.

<http://www.tqse.uni-bremen.de>

Übersichtsseite: <http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/schuleingangsphase>

Die Grundlage zu dieser Vortragspräsentation bildeten unsere folgenden Berichte:

- Carle, Ursula u.a. (2004): Thüringer Qualitätsinstrumente für die Schuleingangsphase (TQSE).
Checkliste für das Unterstützungssystem. Webbasierte Beschreibung von zentralen Dimensionen und von Unterstützungselementen für die Entwicklung der Schuleingangsphase. Bremen: Universität Bremen
- Carle, Ursula; unter Mitarbeit von Metzen, Heinz; Berthold, Barbara; Wenzel, Diana (2008_01): "Anfangsunterricht in der Grundschule. Beste Lernchancen für alle Kinder". Gutachten für die Enquetekommission II des Landtags Nordrhein-Westfalen "Chancen für Kinder: Zweite Enquetekommission des Landtags erarbeitet Vorschläge für ein optimales Betreuungs- und Bildungsangebot in NRW". Düsseldorf: Landtag NRW
- Carle, Ursula (2007): BeSTe - Begleitete Schuleingangsphase in Thüringen entwickeln
Untersuchung der Gelingensbedingungen für die landesweite Einführung der integrativen, jahrgangsgemischten und flexiblen Schuleingangsphase. In: Hanke, P. & Möller, K. (Hrsg.), Qualität von Grundschulunterricht entwickeln, erfassen, bewerten. Tagungsband zur 15. Jahrestagung der Kommission „Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe“ der DGfE. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 251-254
- Carle, Ursula; Metzen, Heinz (2007): Begleitete Schuleingangsphase entwickeln (BeSTe) – landesweites thüringisches Transferprojekt zur Einführung der Schuleingangsphase. Projektzwischenbericht nach eineinhalb Jahren wissenschaftlicher Begleitung. Bremen: Universität (projektinterne Veröffentlichung)
- Carle, Ursula/ Metzen, Heinz (2007): Wie entwickelt sich die FLEX im Land Brandenburg? Projektentwicklungsbeurteilung auf der Basis exemplarischer Videoanalysen zur Unterrichtsqualität der FLEX-Schulen im Land Brandenburg. In: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hrsg.): Evaluation der flexiblen Schuleingangsphase FLEX im Land Brandenburg in den Jahren 2004-2006. Brandenburg: LISUM, S. 167-221.
- Download (2008_08):** <http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/schuleingangsphase>

weitere Hintergrundlektüre zum Vortrag:

- Carle, Ursula / Berthold Barbara (2007, 2. Aufl.): Schuleingangsphase entwickeln – Leistung fördern. Wie 15 Staatliche Grundschulen in Thüringen die flexible, jahrgangsgemischte und integrative Schuleingangsphase eingerichtet haben. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren (1. Aufl. 2004)
- Carle, Ursula (2004_05): Was es aus dem Schulversuch „Veränderte Schuleingangsphase“ in Thüringen zu lernen gilt. Folienvortrag vom 15. Mai 2004 in Erfurt.
- Berthold, Barbara / Carle, Ursula (2003): Neustrukturierung des Schulanfangs in Niedersachsen. Abschlussauswertung. Bremen: Universität Bremen.
- Carle, Ursula (2000): Was bewegt die Schule? Internationale Bilanz, praktische Erfahrungen, neue systemische Möglichkeiten für Schulreform, Lehrerbildung, Schulentwicklung und Qualitätssteigerung zur Entwicklung einer Schule für das 21. Jahrhundert. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren
- Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM) (Hrsg.) (2003_07): FLEX-Handbuch. Die Ausgestaltung der flexiblen Schuleingangsphase im Land Brandenburg – pädagogische Standards, Leitfäden und Praxismaterialien. Fachliche Begleitung und Redaktion durch Katrin Liebers. Potsdam: LISUM
- Prenzel, Annedore / Liebers, Katrin u. a. / Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM) (2005): ILeA 1. Individuelle Lernstandsanalysen 1. Ein Leitfaden für die ersten sechs Schulwochen und darüber hinaus.
- Download (2008_08):** <http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/schuleingangsphase>

zwei aktuelle Videos zur Schuleingangsphase:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Österreich / Thüringer Kultusministerium (Hrsg) (2006): **Es geht auch anders...** Video zur Schuleingangsphase in Österreich und Thüringen. Wien / Erfurt: BMBWK / TKM. Download (Stand 2007_10): <http://www.thueringen.de/imperia/md/video/tkm/schuleingangsphasedivx.avi>

Das Video „Es geht auch anders“ zeigt anhand einer österreichischen und einer thüringischen Schule in 9 Minuten die Vorteile der Schuleingangsphase und eignet sich vor allem für interessierte Eltern und PädagogInnen, die noch kaum etwas über die SEPh wissen.

Lovens, Tom / Giebmeyer, Angela (2004): **Von Schnecken und Kängurus**. Individuelles Lernen und Unterrichten in der jahrgangsübergreifenden Schuleingangsphase. DVD Video 29 Minuten. Mit fünf Modulen zur Lehrerfortbildung. Düsseldorf: Landschaftsverband Rheinland / Landeshauptstadt Düsseldorf / Medienzentrum Rheinland. Bestellung (10 Euro; Stand 2007_10): <http://www.medienzentrum-rheinland.lvr.de/medienangebote/shop/09ee8174-9b9f-4aec-942c-faffcecdc81e.htm>

Das Video „Von Schnecken und Kängurus“ zeigt in 29 Minuten plus 5 Modulen zur Lehrerfortbildung den schulischen Alltag der Wartburg-Grundschule in Münster / Westfalen. Schnecken und Kängurus – während die einen nur langsam voran kommen, machen die anderen große Sprünge. Beides symbolisiert die besondere Herausforderung, der sich die Grundschulen bei der Umsetzung der neuen Schuleingangsphase stellen. Ein ebenso gut gemachter wie lehrreicher Film, der sich vor allem an LehrerInnen und SchulleiterInnen wendet.



Anhang 2

Werbung für unsere Bücher

Aktuelles Buch des Arbeitsgebiets Grundschulpädagogik zur Schuleingangsphase

Berthold, Barbara (2008, September):
Unterricht entwickeln in der
Schuleingangsphase.
Historische Bezüge, Grundlagen,
Anregungen.
Baltmannsweiler: Schneider Verlag
Hohengehren
<http://www.paedagogik.de/index.php?f=index>



Neue Tagungsbände des Arbeitsgebiets Grundschulpädagogik



Es erscheint demnächst
noch ein weiterer Band
„Das Kind im Blick“
im Schneider Verlag

Das Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik der Uni Bremen gibt die Reihe „Entwicklungslinien der Grundschulpädagogik“ mit heraus.

2. Aufl. 2008

2. Aufl. 2008

2006

2. Aufl. 2008

Neu: 2007

Neu: 2008



Bände des Arbeitsgebiets Grundschulpädagogik der Uni Bremen aus dem Weiterbildenden Studium „Frühkindliche Bildung“



Neu: 2007

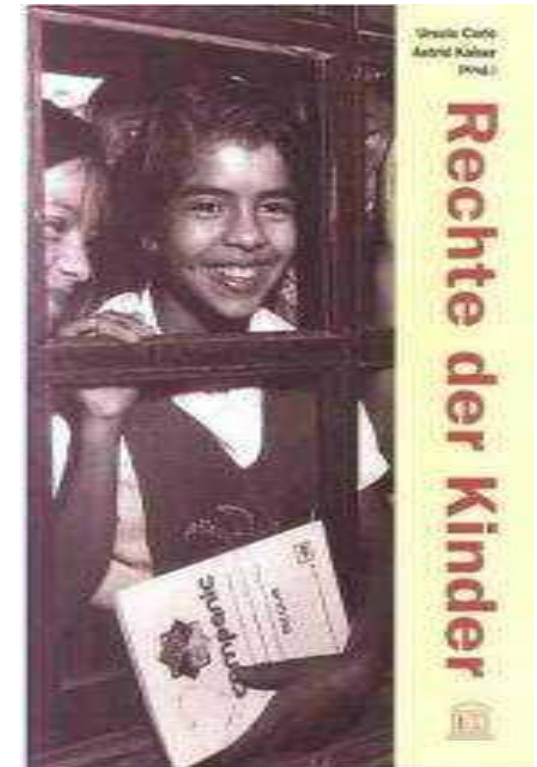
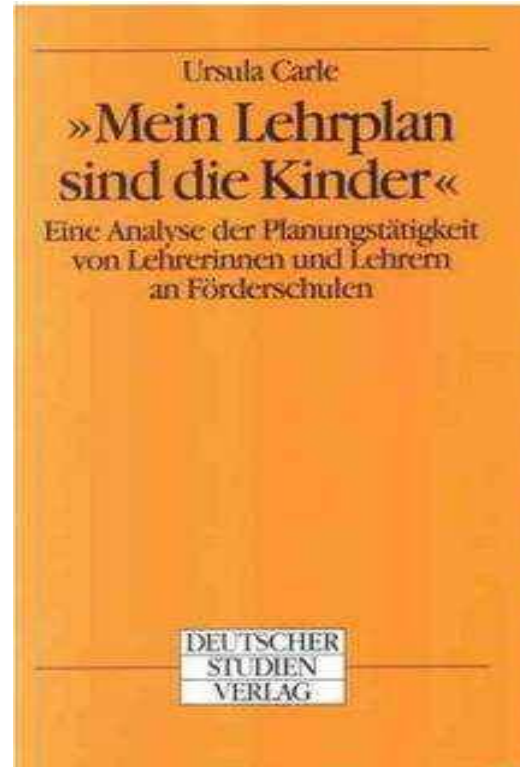
2009 erscheint der nächste Band:
Grundlagen der
Elementardidaktik

Forschungsbände des Arbeitsgebiets Grundschulpädagogik

Beide:
2. Aufl. 2008



Ältere Forschungsbände



Die aktuellen Publikationen
des Arbeitsgebiets
Grundschulpädagogik
finden Sie auf unserer
Homepage

<http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/lit>

Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik - Literatur - Windows Internet Explorer

http://www.grundschulpaedagogik.uni-bremen.de/lit/

Google | Los geht's! | KeyChain™ | Search Destinations

Arbeitsgebiet Grundschulpädagogik - Literatur

Arbeitsgebiet
Grundschulpädagogik

| Home | Lehre | Forschung | Material | Publikationen | Personen | Kontakt

Universität Bremen
Fachbereich 12
Erziehungs- und
Bildungswissenschaften

Publikationslisten und Literaturlinks

Der erste Band zur Tagung "Das Kind im Blick. Eine gemeinsame Ausbildung für den Elementarbereich und die Grundschule." Universität Bremen, 02. bis 03. Februar 2007 ist erschienen: "Sprachentwicklung und Schriftspracherwerb, Beobachtungs- und Fördermöglichkeiten in Familie, Kindergarten und Grundschule." [mehr...]

- Publikationslisten Prof. Dr. Ursula Carle
- Publikationsliste Barbara Berthold
- Publikationsliste Barbara Daiber
- Publikationsliste Dr. Heinz Metzzen
- Publikationsliste Inga Weiland
- Publikationsliste Diana Wenzel
- Forschungsberichte des Arbeitsgebiets Grundschulpädagogik
- Liste (z.T. mit Downloads) der öffentlichkeitswirksamen Vorträge des Arbeitsgebietes
- siehe auch die Downloads im Archiv
- Zitationsregeln des Arbeitsgebietes

Aktuelles

=< Seeben erschienen: Band 1 der Tagung "Das Kind im Blick". Zwei weitere Bände folgen bald...

zuletzt aktualisiert: 20080527 (ms)
Haftungsausschluss [mehr...]

2. Auflage
Mai 2008